



## LECH WAŁĘSA

---

«UNSERE GEWERKSCHAFT – DIE «SOLIDARITÄT»  
– IST ZU EINER ENORMEN BEWEGUNG FÜR  
SOZIALE UND MORALISCHE BEFREIUNG  
GEWORDEN. DIE MENSCHEN, BEFREIT VON DEN  
FESSELN DER ANGST UND DER APATHIE, RIEFEN  
NACH REFORMEN UND VERBESSERUNGEN. WIR  
HABEN EINEN SCHWIERIGEN KAMPF  
UM UNSERE EXISTENZ GEFÜHRT»

Lech Wałęsa arbeitete als Elektriker in den Schiffswerften von Danzig. Er störte sich an der schlechten Behandlung seiner Kollegen, weshalb er sich in den Gewerkschaften engagierte. 1970 organisierte er einen Streik. Da begann die polnische Regierung ihn zu überwachen. Nach mehreren Inhaftierungen wurde er 1976 entlassen.

Eine von Walesa herausgegebene und vielbeachtete, alle zwei Wochen erscheinende und unter der Hand gehandelte Zeitung zeichnete sich durch sein Motto „Solidarität wird nicht geteilt oder zerstört“ aus. Seine anhaltende Hingabe führte 1989 zum „Round Table Agreement“. Dieses wiederum führte zu einer Regierung, welche die Grundsätze der „Solidarität“ befolgte. Lech Wałęsa wurde dann als Präsident von Polen gewählt.

Obwohl seine Präsidentschaft nur eine Amtszeit dauerte, überwachte seine Verwaltung den Übergang von Polen zu einer freien Marktwirtschaft. Als Walesa sein Amt als Präsident abgab, war die polnische Wirtschaft eine der gesündesten in Zentral- und Osteuropa. Walesa wurde zu einem Symbol für Demokratie und wird dafür anerkannt, Polen aus dem Kommunismus geführt zu haben. 1983 erhielt Lech Wałęsa für seinen Beitrag an die Menschenrechte und für seine entscheidende Rolle in der Gestaltung von „Solidarität“ in seinem Land den Friedensnobelpreis.

### **Auszug von Lech Wałęsa: Vortrag anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises 1983**

Zu euch spricht der Gewinner des Friedensnobelpreises 1983, ein polnischer Arbeiter aus den Schiffswerften von Danzig, einer der Gründer der Unabhängigkeitsbewegung der Gewerkschaften in Polen. (...)

Wenn ich mir an diesem Punkt und bei dieser Gelegenheit erlaube, mein eigenes Leben zu erwähnen, mache ich dies, weil ich glaube, dass mir dieser Preis als einem von vielen verliehen wurde.

Als ich jung war, baute sich mein Land aus den Ruinen und Aschen des Krieges wieder auf. Einem Krieg, in dem sich mein Land nie vor dem Feind gebeugt und deshalb den höchsten Preis im Kampf bezahlt hatte. Ich gehöre zur Generation der Arbeiter, die in den Dörfern und Ortschaften des ländlichen Polens geboren wurden und welche die Möglichkeit hatten, sich ausbilden zu lassen und eine Anstellung in der Industrie zu finden. Im gleichen Zug wurden uns unsere Rechte und unsere Bedeutung in der Gesellschaft bewusst. Es waren Jahre der wachsenden Sehnsucht von Arbeitern und Bauern, aber auch Jahre voller Unrecht, Erniedrigungen und verlorener Illusionen. Ich war gerade einmal 13 Jahre alt, als im Juni 1956 der verzweifelte Kampf der Arbeiter in Poznan um Brot und Freiheit gewaltsam unterdrückt wurde. Auch der Junge, der in diesem Kampf getötet wurde, Romek Strzalkowski, war 13 Jahre alt. Die Gewerkschaft „Solidarität“ verlangte 25 Jahre später, dass sein Andenken geehrt wird. Im Dezember 1970, als die Protestdemonstrationen der Arbeiter die Dörfer an der baltischen Küste in Beschlag nahmen, arbeitete ich in der Schiffswerft von Danzig. Ich war einer der Organisatoren der Streiks. Die Erinnerung an meine Kameraden, die damals ihr Leben verloren, die schmerzliche Erinnerung an Gewalt und Verzweiflung, war mir eine Lehre, die ich nie vergessen habe.

(...) Im Juli und August 1980 wurden in ganz Polen Streiks durchgeführt. Es ging dabei nicht nur um die grundlegendsten Bedürfnisse jedes Menschen. Mein Lebensweg führte mich zur Zeit dieser Kämpfe zurück zu

den Schiffswerften von Danzig. Das ganze Land verbündete sich mit den Arbeitern von Danzig und Szczecin. Die Vereinbarungen von Danzig, Szczecin und Jastrzebie wurden schliesslich unterzeichnet und die Gewerkschaft „Solidarität“ ins Leben gerufen.

(...)

Unsere Gewerkschaft – die „Solidarität“ – ist zu einer grossen Bewegung für soziale und moralische Befreiung geworden. (...)

Wir sollten uns nicht der Gewalt ergeben. Die Vereinigungsfreiheit darf uns nicht vorenthalten werden. Wir dürfen uns nie damit einverstanden erklären, dass Menschen wegen ihren Überzeugungen ins Gefängnis gebracht werden. (...)

Ich glaube, dass alle Nationen dieser Welt das Recht haben, in Würde zu leben. Ich glaube, dass die Rechte der Individuen, der Familien und ganzer Gemeinschaften früher oder später in jeder Ecke der Welt respektiert werden. Es ist im Interesse von ganz Europa, dass die Bürger- und Menschenrechte in Polen sowie auch unsere nationale Identität respektiert werden. Dies, weil ein friedliches Polen im Interesse Europas liegt. Das polnische Streben nach Freiheit wird nie ersticken. Dialog in Polen ist der einzige Weg, um inneren Frieden zu erreichen. Aus diesem Grund ist er auch unumgängliches Element des Friedens in Europa.

Es ist mir bewusst, dass das Streben der polnischen Bevölkerung weltweit Verständnis und Solidarität hervorgerufen hat und es noch immer tut. Erlauben Sie mir deshalb, von dieser Stelle den Personen, die Polen und dem polnischen Volk geholfen haben, meine tiefste Dankbarkeit auszudrücken. Erlauben Sie mir zudem, meinen Wunsch auszusprechen, dass unsere Anliegen, nämlich Dialog und die Respektierung der Menschenrechte in Polen, durch positive Gedanken gestärkt werden. (...)